

FR 114

20

Z d  
7415

Die  
**Höchstmertzliche Klage/**

über  
Den frühzeitigen und unvermutheten Verlust  
Des

**Hoch-Adlen/ Besten und Hochgelahrten  
M L R R B**



**S**otffried von **H**yszells/



**Dr. Königl. Maj. und Churf. Durchl.**

zu Sachsen R. Hochbestalt. gewesenen Raths und  
geheimden Cammer-Referendarii,

als

Seines Hochgeehrtesten und Herzgeliebtesten

**Herrn Vaters /**

So am 8. Aprilis 1707. selbist verschiedn/  
solte

aus Kindlicher Schuldigkeit

in folgenden Trauer-Zeiten anstellen

Desen

einig hinterlassener betrübter Sohn

**Ernst Dietrich von Hyszell.**

samt dessen Informatore.



Dresden/ gedruckt bey Augustus Wenzeln.





**W**ach! theurer Vater ach! wie beugest Du  
mein Herze/  
Wie stürzt Dein schneller Fall mich in die  
Trauer-Nacht:  
O! welches bittere Leyd/ welch ungemainer  
Schmerze/  
Ist mir durch deinen Todt so unvermuth  
gemacht.

Dies hätt ich nicht gemeynt/ so bald schon zuefahren  
Dein Scheiden aus der Welt und Ende Deiner Zeit/  
Sa daß in meiner Blüth / und annoch zarten Jahren  
Die tieffe Trauer mir schon wäre zubereit.

Dem da ich unlängst Dich mit einem Wunsch beehret/  
Bey dem Geburts-Tage Best warst Du gesund und  
stark/

Ich! aber wie geschwind hat sich die Lust verkehret/  
Daß eh' man sichs versah/ so lagst Du in dem Sarg.

o

U allzubarter Schluß! ich soll Dich Vater misen/  
Ach! könnte wohl für mich ein größes Unglück seyn?  
Durch Deinem Todt wird mir das Glück hinweg gerissen/  
Das ich zu hoffen hatt; O! Jammer-volle Pein!

Unschätzbare Verlust! wo bleibt nun mein Studiren?  
Da Du mein bester Freund von mir eyßst aus der Welt:  
Wer wird hinfünftig mich mit Liebe also führen/  
Wie mirs recht nützlich ist/ und wie es GOZT gefällt.

Denn Du hast Väterlich vor mich gesorgt im Leben/  
Auf meine Wohlfarth war allzeit gericht Dein Sinn.  
Es hat Dein holder Mund mir manche Lehre geben  
Zu meinen größten Nutz; Nun aber bist Du hin!

Wie soll ich den Verlust mit Worten gnug beklagen?  
Die Seele ist verwundt/das Herze schwimmt in Blut:  
Ich kan vor Behmuth kaum diß Herbe Schicksal tragen/  
Die Schultern sind zu matt/es sinket Hand und  
Muth.

Sedoch was klage ich! GOZT hat Dich hingenommen/  
Und hat Dein Lebens-Ziel Dir hier so kurz gesetzt:  
Damit Du eher mögst ins Paradies hinkommen/  
Allwo dein Heyland Dich mit süßer Lust ergötzt.

So ist nach **WOLFFS** Rath Dir nun zwar wohl ge-  
sehen/

Beil aus dem Glend Du in Himmel bist geführt/  
Da Du in voller Freud stets deinen **WOLFF** kanst sehen/  
Und dich kein Ungemach/kein Creuze mehr berührt.

Indessen wird mein Herz den Schmerz niemahls ver-  
lieren/

Den leyder! mir Dein Todt voriecht geschlagen hat;  
GOZT aber wolle mich an Deiner Statt regieren/  
Nach Seiner Vater-Huld/ und Seinem weisen Rath.

Ryfelis

X3047926



*R*yseli nimium nobis jactura dolenda est;

Quantus Vir fuerit; publica vox lo-  
quitur.

En subito turbas jam mundi aulæque reliquit,

Ac subiit cœlum, quo fruitur requie,

Nobilis aula poli illum nunc tenet atque tuetur,

Suaviter inque Dei vivit agitque sinu.

Debitæ observantiæ ergo appof. Ingens

David Hanksche / SS. Theol. C



nt

Die  
**Höchstmertzliche Klage/**  
 über  
 Den frühzeitigen und unvermutheten Verlust  
 Des

**Hoch-Adlen/ Ritters und Hochgelahrten**



**offt**



**ysells/**

**St. Königl.**

zu Sachsen  
 geheim

**urft. Durft.**

Raths und  
 larri,

Seines Hoch

lichtesten

So am 8. A

ben/

in folgen

einig h

**Ernst**

samt

**ysell.**



Dresden/ gedruckt bey Augustus Wenzeln.

